Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 13

Artikel: Der Osterhase
Autor: Eischmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668698

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Osterhase.

„Hänschen, horch, was ist im Gras?
Husch, husch, husch! Der Osterhas!
Guckt sich schier die Augen aus,
Streckt die Löffel, schleicht um's Haus."
„Was hat er nur zu suchen?"

„Er hat sich etwas ausgedacht
Und kommt wohl wieder über Nacht
Und legt, wenn du noch schläfst, husch husch,
Viel Eilein unter Buchs und Busch.
Die mußt du alle finden."

O, wenn es nur schon Morgen wär'!
Mein Hänschen tänzelt hin und her
Und kann nicht schlafen. Halb im Traum,
Da schlägt er einen Purzelbaum
Und jubelt laut im Bettlein.

Im Hemdlein guckt er in die Nacht.
Hat sich der Has schon aufgemacht?
Da raschelt es, da kommt's heran.
Da kräht auch schon der erste Hahn:
Grüß Gott, mein Osterhäslein!

Ernst Eschmann.

Osterbetrachtung.

Zu einem Spruch von Wilhelm Busch, von Max Hayek.

Der kleine Band nachgelassener Gedichte des großen deutschen Humoristen, der, wie man weiß, zugleich ein grübelnder Philosoph war und als seine hervorstechendste Eigenschaft „Reiselust nach der Grenze des Unfaßbaren" bezeichnet hatte, dieser kleine Band, „Schein und Sein" betitelt, schließt mit dem lapidaren Spruch von echtester Busch-Prägung:

Buch des Lebens.

Haß als minus und vergebens
Wird vom Leben abgeschrieben.
Positiv im Buch des Lebens
Steht verzeichnet nur das Lieben.
Ob ein Minus oder Plus
Uns verblieben, zeigt der Schluß.

Das ist nun eine Weisheit, über die nachzusinnen und deren Bedeutung lebendig zu erfassen, gerade die Osterzeit beziehungsreich aufruft. Denn zur Oster- oder Auferstehungszeit, wenn der lebendige Tote von Golgatha aus der Gruft heraufsteigt, dann reißt sich auch die lebendig tote Natur aus ihren Wintergräbern, und tausend Lerchen jubilieren frohgemut himmelwärts. Wenn Christ ersteht, ersteht auch die Natur als „der Gottheit lebendiges Kleid".

Der Kalender stimmt mystisch überein mit dem mystischen Geschehen in der Grabeshöhle, die den Leichnam des heiligsten der Menschen umschloß, des Menschen- oder Menschheitssohnes, der die Form und Norm Gottes menschlich-göttlich spiegelte; die Natur erhebt sich mit dem Christus Jesus zu einem neuen Leben und erweist ihre Unsterblichkeit in Gott.

Haß als minus und vergebens
Wird vom Leben abgeschrieben!

Dieses lateinische minus, dessen Zeichen der wagrecht ruhende Strich ist (—), dieses Zeichen ist zugleich zu nehmen als Sinnbild der negativen Kraft oder eines Sarges, darin der Tote und das Tote ruhen. Dieses minus oder „weniger": es kann uns gelten als ein Zeichen für